

Praktikumsbericht für Erasmus

Tätigkeiten im Praktikum

Meine Tätigkeiten umfassten eine Vielzahl von Aufgaben über die Monate hinweg, über das Aussäen auf dem Feld (z.B. Buchweizen und Blumenmischungen) bis hin zur Pflege und Ernte von Obst und Gemüse und der Pflanzenanzucht, ich habe auch das Anlegen von Kompostmieten, das Mulchen mit verschiedenem Material und die Pflege von Hühnern gelernt.

Darüber hinaus habe ich zahlreiche Gartenarbeiten übernommen, wie das Pflanzen und Pflegen von Tomaten, Bohnen, Gurken und anderen Pflanzen. Meine Aufgaben erstreckten sich auch über das Putzen von Zimmern und Bädern, sowie allgemeine Aufgaben auf einem Selbstversorgerhof mit Hotelbetrieb. Überraschenderweise war eine meiner Hauptaufgaben die Betreuung eines Schwimmteichs und der Bedienung eines Poolroboters.

Eine bedeutende Erfahrung war das Kennenlernen von Permakulturtechniken wie dem Mulchen.

Allerdings stellte dies nur einen geringen Teil der eigentlichen Zeit des Praktikums dar, was auch der größte Kritikpunkt am Praktikum ist.

Einführung und Betreuung

Die Einführung in das Praktikum war zufriedenstellend, jedoch mangelte es an kontinuierlicher Betreuung. Überraschend war, dass eine weitere Person am selben Tag wie ich ankam und sich wenig Zeit für mich genommen wurde. Dies sprach ich auch an, konnte aber keine wesentlichen Verbesserungen erwirken. Die Kommunikation war oft unklar und verwirrend, besonders wenn es um spezifische Aufgaben oder die grundlegende Organisation ging.

Ich hatte den Auftrag, ein Beet zu planen, jedoch wurde mir dafür keine konkrete Zeit eingeräumt oder ein Austausch darüber initiiert.

Andere Woofers (Freiwillige) waren oft hilfreich und teilten ihr Wissen über Homöopathie, Permakultur und Kräutergärten mit mir. Mein erster Auftrag war es, den Sondermüll zu sortieren – eine Aufgabe, die ich so nicht erwartet hatte.

Viele meiner Aufgaben, z.B. das Gießen im Gewächshaus oder das Vorbereiten eines eigenen Beets, wurden mir unklar und vage zugewiesen. Im vorhinein wurde mir gesagt, ich würde mit der Hofführenden Person immer mitgehen, was so aber nicht der Fall war, größtenteils war ich auf mich allein gestellt.

Aufgaben und Ablauf des Praktikums

Die Aufgaben im Praktikum waren vielfältig, aber oft unstrukturiert. Meine Tätigkeiten umfassten das Mähen, Mulchen, Pflanzen gießen, Bäume zurückschneiden, Heu machen und vieles mehr, sowie sauberhalten der Zimmer im Hotelbetrieb. Doch der Tagesablauf war häufig schlecht organisiert, was die Planung und Umsetzung meiner Aufgaben erschwerte. Es gab keine klaren Prioritäten, und oft musste ich mehrfach am Tag nachfragen, was genau zu tun ist.

Die Kommunikation war schwerfällig, und ich fühlte mich oft als unbezahlte Arbeitskraft, die dazu da war, die Blumenbeete in Ordnung zu halten.

Beurteilung der Ergebnisse

Die Ergebnisse meiner Arbeit im Praktikum waren dennoch zufriedenstellend. Ich konnte neue praktisch-fachliche Kompetenzen erwerben, wie zum Beispiel die Pflege von Pflanzen, das Anlegen von Beeten, die Nutzung von Mulchtechniken und den Umgang mit Hühnern. Trotz mangelnder Betreuung und oft chaotischer Organisation konnte ich eigenständig viel lernen und umsetzen.

Desweiteren habe ich gelernt in Gemeinschaft zusammenzuleben und Konflikte anzusprechen.

Die im Praktikum erworbenen praktisch-fachlichen Kompetenzen und Reflexion über den Praktikumsverlauf

Während des Praktikums habe ich viele praktische und fachliche Kompetenzen erworben. Dazu gehören unter anderem das pflanzen und pflegen von Pflanzen eines Permakulturgartens, das Mulchen, und die Anlage von Kompostmieten. Ich habe auch gelernt, wie man im kleinen Stil Feldpflanzen wie Buchweizen anbaut und wie man mit verschiedenen kleinen landwirtschaftlichen Geräten umgeht.

Reflektierend kann ich sagen, dass das Praktikum mir auch viele persönliche Einsichten gebracht hat. Ich habe realisiert, dass ich gerne in einem Umfeld arbeite, das klare Strukturen hat und in dem die Kommunikation offen und respektvoll ist. Sowie es eine Herausforderung ist Hotelbetrieb und Permakulturgarten unter einen Hut zu bekommen, unter wenn es nur begrenzte Kapazitäten gibt. Für mich war auch krass zu sehen wie groß doch der Unterschied zwischen dem ist was ich im Studium lerne und was tatsächlich in der Praxis machbar ist und welche limitierenden Faktoren noch in der Praxis vorhanden sind.

Bewertung des aufnehmenden Unternehmens

Das aufnehmende Unternehmen war besser für Woofer als für Praktikanten geeignet, da es an spezieller Betreuung und strukturierten Lernprozessen mangelte. Was auch dem Fakt geschuldetet sein kann, dass es sich um einen Selbstversorgerhof handelte, ich kann nach meiner Erfahrung nicht empfehlen auf Selbstversorgerhöfe zu gehen um praktisch-fachliche Kompetenzen zu erwerben. Die Arbeitsbedingungen waren oft hart, und es gab viele Spannungen. Die Kommunikation war oft unklar, und ich fühlte mich oft überfordert und unter Druck gesetzt.

Persönliche Anforderungen im Arbeitsalltag

Ich habe festgestellt, dass ich geregelte Tagesabläufe und klare Aufgaben brauche, um effektiv arbeiten zu können. Eigene Projekte und die Umsetzung von eigenen Ideen waren schwierig möglich, jedoch habe ich bis zum Ende des Praktikums geschafft eigene Beet anzulegen und dem Hof Handlungsempfehlungen dafür bereit zu stellen. Es gab viele ungeplante Überstunden und fehlende Privatsphäre, was den Arbeitsalltag zusätzlich erschwerte.

Bewertung der Praktikumserfahrungen

Meine Erwartungen an das Praktikum wurden nur teilweise erfüllt. Ich hatte gehofft, mehr über Kräuter und Permakultur zu lernen und ein stärkeres Miteinander im Team zu erfahren. Stattdessen war der Austausch mit den Hofeigentümer:innen oft schwierig, und es gab kaum Freiräume für eigene Ideen.

Jedoch hat mir die Zeit in Italien auch sehr viel Spaß gemacht, und mich ein großes Maß an Selbstständigkeit gelehrt. Im naheliegenden Dorf konnte ich Freundschaften knüpfen und viele Ausflüge in der Gegend machen. Und fing auch an Italienisch Stunden zu nehmen.

Ich hatte erwartet einen eingespielten Betrieb vorzufinden, jedoch gemerkt das es an Expertise und Zeit um Dinge zu erklären fehlte, was bestimmt auch dem Stress unter dem die Hofeigentümer:innen standen geschuldet war.